

## József Sisa

Institute of Art History  
Research Centre for the Humanities  
Eötvös Loránd Research Network

BTK Művészettörténeti Intézet  
Bölcsészettudományi Kutatóközpont

Tóth Kálmán utca 4  
Budapest, Hungary

sisa.jozsef@abtk.hu  
orcid.org/



Preliminary communication  
Prethodno priopćenje

UDC / UDK:  
7.072.2 Wagner-Rieger, R.  
72.035(439 Budimpešta)

DOI:  
10.17685/Peristil.65.9

Received / Priljeno:  
1. 7. 2022.

Accepted / Prihvaćeno:  
20. 10. 2022.



## Renate Wagner-Rieger und der Historismus in Budapest und Wien

Renate Wagner-Rieger and Historicism  
in Budapest and Vienna

### Renate Wagner-Rieger i historicizam u Budimpešti i Beču

#### ABSTRAKT

Renate Wager Riegers bahnbrechende Leistung im Bereich Historismus übte auf die ungarische Forschung einen grossen Einfluss aus, wegen der engen historischen und kulturellen Beziehungen zwischen Budapest und Wien. Manche Forscher propagierten aktiv Wagner-Riegers Werk, besonders die Bände der Reihe „Die Wiener Ringstrasse“, und so trugen sie der Erklärung der Wichtigkeit und der Terminologie der ungarischen Baukunst des Historismus bei.

#### SCHLÜSSELWÖRTER

Renate Wagner-Rieger, Historismus, Baukunst in Wien, Baukunst in Budapest, Terminologie, Kulturtransfer

#### ABSTRACT

Renate Wagner-Rieger's pioneering achievement in the area of historicism had a great impact on Hungarian research, not least because of the close historical and cultural ties between Budapest and Vienna. A handful of researchers actively propagated Wagner-Rieger's work, especially the volumes of the Wiener Ringstrasse series, and thus were instrumental in clarifying the significance and terminology of historicist architecture in Hungary.

#### KEYWORDS

Renate Wagner-Rieger, historicism, architecture in Vienna, architecture in Budapest, terminology, cultural transfer

#### APSTRAKT

Pionirski rad Renate Wagner-Rieger na području historicizma imao je velik utjecaj na istraživanja u Mađarskoj, ne samo zbog bliskih povijesnih i kulturnih veza između Budimpešte i Beča. Nekolicina istraživača aktivno je propagirala rad Renate Wagner-Rieger, posebno serijske publikacije o bečkom Ringu koje su pridonijele valorizaciji historicističke arhitekture u Mađarskoj i razvoju njezine terminologije.

#### KLJUČNE RIJEČI

Renate Wagner-Rieger, historicizam, arhitektura u Beču, arhitektura u Budimpešti, terminologija, kulturni transfer

In der Tätigkeit von Renate Wagner-Rieger nahm die Forschung des Historismus eine besondere Stelle ein. Sie spielte eine bahnbrechende Rolle in der Entdeckung und Bewertung der Wiener Bauwerke dieser Stilrichtung, was auch außerhalb von Österreich einen großen Widerhall fand. Es war nicht anders in Ungarn, was verständlich ist, wenn man betrachtet, dass Budapest, die andere Hauptstadt der Doppelmonarchie nicht nur politisch, sondern auch architektonisch eng mit Wien verbunden war.<sup>1</sup> Zahlreiche führende Architekten des Landes haben an der Wiener Akademie der bildenden Künste studiert, entweder bei Friedrich Schmidt oder bei Theophil Hansen. Es ist kein Zufall, dass viele zeitgenössische Kritiker der ungarischen Baukunst – wie sie formulierten – eine Abhängigkeit von Wien vorwarfen. Deshalb liegt es nahe, dass sich die ungarischen Forscher mit intensivem Interesse Renate Wagner-Rieger, bzw. ihren Büchern zuwandten, trotz der Tatsache, dass Budapest nach dem Zweiten Weltkrieg durch den eisernen Vorhang von der ehemaligen Kaiserstadt getrennt war. Unter der Hülle des sozialistischen Internationalismus lebten aber die tieferen Schichten der Kultur, so auch die Tradition der Beziehungen zu Wien, fort.

Von der Vorgeschichte ist es wissenswert, dass in Ungarn wie auch anderswo in Europa, die Baukunst des Historismus mit Unverständnis, sogar mit feindseligem Gefühl betrachtet wurde. Das war neben dem Außerachtlassen seiner künstlerischen Werte auch ideologischen Erwägungen beizumessen: der Historismus – ausgesprochen oder stillschweigend – galt als die Baukunst des Zeitalters des Kapitalismus, sogar die des Imperialismus, und als solche musste sie vom Sozialismus übertroffen werden. Aber die Wurzeln dieser Abneigung liegen tiefer, und zwar in den Ansichten der Moderne, die „die Kunst von gestern“ von vornherein ablehnte. Eine radikale und einflussreiche Figur dieser Periode war der Kunstphilosoph Lajos Fülep (1885–1970), der diesbezüglich eine feste Meinung vertrat. 1918 z.B. fasste er seine Ansichten folgenderweise zusammen: „die Geschichte der Baukunst ist im 19. Jahrhundert abgebrochen ... ihre jahrtausendealte Geschichte ist zu Ende gekommen“.<sup>2</sup> Die Schärfe seiner Kritik hat nicht nachgelassen, nicht einmal als der Wiederaufbau von Budapest nach dem Zweiten Weltkrieg auf der Tagesordnung war. Er vertrat nach wie vor die Meinung, dass Budapest „mit seinen Zinskasernen, protzigen Palais-Imitationen, ... sogenannten Stilen, Ornamenten, Schnörkelkramen, mit seinem ganzen falschen Sein und Quatsch ... seiner geschmacklosen Protzerei und seinem groben und herausfordernden Hochmut ... in allen seinen

Details eine Lüge ist.“<sup>3</sup> Anderswo fügte Fülep hinzu: „Der kapitalistische Mensch hat ... die ganze Gesellschaft und seine Umwelt nach seinem Bild gestaltet.“<sup>4</sup> Seiner Person und seiner Meinung wurde dadurch ein besonderes Gewicht beigemessen, dass er zwischen 1951 und 1961 das Amt eines Lehrstuhlleiters für Kunstgeschichte an der Eötvös Loránd Universität Budapest bekleidete.

Der Architekt und hervorragende Denkmalpfleger László Gerő (1909–1995) versuchte diese kräftige Voreingenommenheit aufzulösen, als er ab den 1950er Jahren die Aufmerksamkeit auf die Architektur der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und ihre Werte, sowie auf ihre Bedeutung in der Baukunst von Budapest lenkte. Die ersten Sätze seines 1952 erschienenen Artikels sind vielsagend: „Angesichts des allgemeinen Standpunkts gegen die Kunst des Eklektizismus halte ich es für zweckvoll, wenn ich meine Erörterungen gleich mit Verteidigung einführe. Um das eventuelle spätere Missverständnis, Gespött und Beschuldigung zu mindern, erkläre ich, dass trotz allem entgegengesetzten Gerücht habe ich den Romantizismus nicht lieber als die Romanik, den frühen Eklektizismus habe ich nicht lieber als die Renaissance.“<sup>5</sup> Sein diesem Thema gewidmetes, 1960 erschienenenes Schreiben schließt er mit dem folgenden Gedanken. „Es ist jetzt die höchste Zeit, unsere heimische Architektur umzuwerten und ihre Stelle anzuerkennen.“<sup>6</sup> In seinem ersten Artikel bestimmt Gerő die Terminologie und die Periodisierung: der Zeitraum zwischen 1870 und 1900 ist der frühe Eklektizismus, was davor bestand ist die Romantik, was danach kommt ist der späte Eklektizismus. In seinem Aufsatz von 1960 verfeinert er das System weiter: die Periode zwischen 1870 und 1890 ist der frühe Eklektizismus, die zwischen 1890 und 1910 ist der späte Eklektizismus. Er bemerkt gleichzeitig, dass die westeuropäischen Strömungen in Ungarn mit Verspätung eintrafen, daher die Abweichung von der westeuropäischen Periodisierung. Gerős Standpunkt musste in Erwähnung gebracht werden, denn seine Auswirkung erstreckte sich über mehrere Jahrzehnte, bis zu einem gewissen Grad sogar bis heute: die Gegeneinanderstellung der Termini Eklektizismus und Historismus hat sich in der ungarischen Fachliteratur noch nicht vollständig durchgesetzt. Dabei ist zu beachten, dass das Wort „Eklektizismus“ in der ungarischen Sprache – wie wahrscheinlich auch in anderen Sprachen – einen pejorativen Nebenton hat, indem das Wort „Historismus“ wertneutral ist.

In den 1960er Jahren begann, dank den Bemühungen von Nikolaus Pevsner und anderen, die internationale Neubewertung des Historismus. An diesem Prozess war

auch Renate Wagner-Rieger beteiligt. In ihrem 1970 erschienenen Buch *Wiens Architektur im 19. Jahrhundert* schlug sie eine Periodisierung vor, die auch in anderen Ländern Mitteleuropas sinnvoll erschien. Sie stellte die folgenden Kategorien auf: Klassizismus und Biedermeier (etwa 1770 bis 1830), der Kubische Stil und die Anfänge der Ingenieurarchitektur im Spätbiedermeier (etwa 1830 bis 1850), der Romantische Historismus (etwa 1830 bis 1860), der strenge Historismus (etwa 1850 bis 1880), Späthistorismus – Sezession (etwa 1880 bis 1914).

Unter den ungarischen Forschern reagierte zunächst Gábor Winkler (1941–2015) auf die westeuropäischen, bzw. Wiener Impulse. Der ursprünglich als Architekt ausgebildete Winkler lebte in Westungarn, er beschäftigte sich viel z.B. mit der Architektur von Sopron (deutsch: Ödenburg), wodurch er zur Mentalität Wiens näher gelang als seine anderen ungarischen Kollegen. In seinem als Programmgeber gedachten Aufsatz, den er 1975 mit dem Titel „A historizmus főbb irányzatai a XIX. század építészetében“ (Die Hauptströmungen des Historismus in der Baukunst des 19. Jahrhunderts) publizierte, skizzierte er den Konzept eines Super-, bzw. Pan-Historismus, der das ganze 19. Jahrhundert, oder noch mehr umfasst.<sup>7</sup> Damit wollte er die bis dahin gültigen Konventionen der ungarischen Fachliteratur völlig umkehren. Seine Klassifizierung ist wie folgt: früher, romantischer Historismus und vereinfachender Historismus (1780–1860), strenger akademischer Historismus (1850–1880), Späthistorismus (1880–1910). Wie es sichtbar ist, hat er den in Ungarn verwurzelten Begriff „Klassizismus“ vollständig eliminiert und die Romantik der Kategorie des Historismus zugeordnet. Mit dem letzteren folgte er der Einteilung Renate Wagner-Riegers. Auch der „strenge Historismus“ stimmt mit ihrem Wortgebrauch überein, den Winkler mit dem Attribut „akademischer“ noch weiter verstärkt. Aber die Zeitgrenzen sind mit denen von Renate Wagner-Rieger vorgeschlagenen identisch, auch darin, dass es eine Überlappung zwischen den beiden Kategorien gibt. Das deutet wohl darauf hin, wie schwer es ist, eine genaue Zeitgrenze zu bestimmen, manche Gebäude wollen einfach nicht in den für sie vorgesehenen Zeitabschnitt passen. Die obere Grenze des Späthistorismus bei Winkler stimmt mit der von Gerő vorgeschlagenen Jahreszahl überein (1910). Aber Winkler ignorierte, wie auch Gerő, die im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts blühende Sezession, die hingegen von Wagner-Rieger akzeptiert wurde. In seinem Artikel erzielte Winkler die Rehabilitierung des Historismus, und zwar seiner Begeisterung und Überzeugung entsprechend eigentlich im Stil eines

Manifests: „Der Historismus ist die Baukunst des 19. Jahrhunderts, er ist ein selbstständiges Zeitalter, eine gut abgrenzbare, geschlossene Etappe der Architekturgeschichte. Sein Entstehen, seine Entwicklung und sein Verfall war ein notwendiger Vorgang in der Entwicklung der Baukunst. ... Der Historismus befriedigt, wie alle vorhergehenden und nachfolgenden Architekturen, die spezifischen ideologischen und praktischen Bedürfnisse seines Zeitalters. ... Die Baukunst des Zeitalters des Historismus – neben den schlechten und mittelmäßigen, schematischen, widersprüchlichen und unästhetischen Bauwerken – produzierte bemerkenswerte Bauten, Gebäudekomplexe, bzw. inspirierte Schöpfungen. Der Ideengehalt der Baukunst des 19. Jahrhunderts erscheint in den herausragenden Denkmälern des Historismus auf einem künstlerischen Niveau: die besten Werke des Zeitalters sind Quellen des ästhetischen Genusses, sie sind künstlerische Produkte.“<sup>8</sup>

Gábor Winkler versuchte seine Prinzipien am Beispiel von Sopron in die Wirklichkeit umzusetzen. Die erste Fassung war seine Dissertation, die erst 1988 als Buch erschien.<sup>9</sup> Die Stadt Sopron erwies sich als ein gutes Beispiel, eigentlich als Kabinettbeispiel für die Untersuchung der Architektur des 19. Jahrhunderts. Sie hatte ihre eigenen alten Traditionen und ihren alten Baubestand, und obwohl sie in Ungarn lag, dank ihrer geographischen Lage stand sie in der Reichweite von Wien. Winkler gliederte die Periode in die folgenden Kapitel auf: Klassifizierende Spätbarock (1770–1800), die frühen Strömungen des Historismus: romantischer und vereinfachender Historismus (1800–1870), akademischer Historismus (1869–1895), Späthistorismus (1890–1930). Besonders auffallend ist die Verschiebung der oberen Grenze des Historismus bis 1930.

Wie es zu erwarten war, reagierte László Gerő mit scharfer Kritik auf den Band. In seiner Rezension – nach einer allgemeinen Würdigung – schrieb er das folgende: „... er nimmt die Periodisierung vermutlich von Renate Wagner-Riegers Buch über Wiens Architektur im 19. Jahrhundert über. Mit Winklers Buch sind wir völlig einverstanden mit der Ausnahme der von Wien übernommenen Periodisierung, deren er nicht der einzige Anhänger ist. Die Benennung 'historisierend' anstatt des von uns verwendeten 'eklektisch' behält nur das Ausland vor Augen, und beachtet die heimischen Vorlagen nicht.“<sup>10</sup> Als die erwähnte Vorlage bezeichnet Gerő seinen eigenen Artikel von 1952. Der Streit um die Begriffe Historismus-Eklektizismus wird in Ungarn, wenn auch nicht in einer so scharfen Form, bis heute geführt, aber der Historismus ist eindeutig zu gewinnen.

Ein anderer hervorragender Forscher der Baukunst des 19. Jahrhunderts war Dénes Komárik (1929–2017). Er erzielte die Aufarbeitung der Periode der Romantik, worüber er in den 1970er und 1980er Jahren eine Dissertation und eine Reihe von Aufsätzen schrieb. Er bestimmte die Epoche der Romantik als die Jahrzehnte zwischen 1840 und 1870. Er war sich des Dilemmas über die Beziehung der Romantik zum Historismus bewusst, und er fasste seinen Standpunkt wie folgt zusammen:

„Die Beziehung zwischen der Romantik und dem Historismus ... ist sowohl in ihren inneren als auch in den äußeren Merkmalen eng. Bereits zur Zeit der Romantik war die architektonische Historisierung auf dem Vormarsch, deren Wurzeln in der Betrachtungsweise liegen, die die Vorbildlichkeit der Alten (Vitruvianismus, Palladio, Vignola, Musterbücher usw.) irgendwie immer erkannte. Zur gleichen Zeit, auch wenn die Romantik vorbei ist, leben zahlreiche Züge dieser großen geistlichen Strömung weiter, nicht nur in der Baukunst, sondern in allen Bereichen des Lebens. Diese Verflechtung, bzw. der Ausdruck der Bedeutung von Romantik und Historismus im 19. Jahrhundert zeigt sich im Auftauchen der architekturhistorischen Termini wie 'romantischer Klassizismus' nach Giedion statt Klassizismus, oder 'romantischer Historismus' für die Bezeichnung der Baukunst der Jahrhundertmitte bei Renate Wagner-Rieger. Die Periode der ungarischen Architektur, die hier behandelt wird, könnte am besten mit der Benennung 'romantischer Historismus' bezeichnet werden, aber weil es in Ungarn bereits etabliert ist, wird die Bezeichnung 'Romantik' verwendet.“<sup>11</sup> Zur gleichen Zeit widmete Komárik einer spezifischen Tendenz der Romantik, dem sog. kubischen Stil einen kurzen Aufsatz.<sup>12</sup> Bei diesem Begriff hatte er das Buch, bzw. die Kategorie von Renate Wagner-Rieger zum Ausgangspunkt genommen.

Das mit dem Namen Wagner-Riegers verbundene große Unternehmen, die Reihe *Die Wiener Ringstraße – Bild einer Epoche* weckte natürlich das Interesse ungarischer Architekturhistoriker. Es überrascht nicht, dass Gábor Winkler der Entwicklung am genauesten verfolgt hat. Bereits 1978 schrieb er eine Gesamtrezension, in der er die bis dahin erschienenen 11 Bände behandelte.<sup>13</sup> Beachtenswert ist seine Bemerkung am Ende der Rezension, dass sich damals kein einziges Exemplar der Reihe in den ungarischen öffentlichen Bibliotheken befand. Über die vollendete Reihe, bzw. die neueren Bände publizierte Winkler eine zweite Gesamtrezension.<sup>14</sup> Für die ungarischen Fachleute war es wahrscheinlich nicht uninteressant, dass er in vielen Fällen auf solche Lehren aufmerksam machte, die er

auch für die ungarischen Verhältnisse relevant fand. Die Forschung des Historismus selbst begann mit größerem Schwung Anfang der 1970er Jahre in Ungarn. Zu jener Zeit hat die Aufschlüsselung des baulichen Erbes von Budapest in einer institutionellen Form angefangen, die vor allem die Baudenkmäler des Historismus bedeutete. Das Ziel war praktisch, weil man für die Restaurierung der fraglichen Bauten sog. wissenschaftliche Dokumentationen benötigte. In der darauf spezialisierten Abteilung eines solchen Unternehmens beschäftigte sich eine kleine Gruppe unter der Leitung von Dénes Komárik mit der diesbezüglichen Forschung, und im Rahmen dieser Tätigkeit wurden der Fundort der betreffenden Archivalien und die Art und Weise der Beschreibung und Analyse bestimmt.<sup>15</sup> Wie bereits erwähnt, die ungarischen Fachleute ließen sich über die Entwicklungen in Wien, das Ringstraßenprojekt und die Leistungen Renate Wagner-Riegers gut informieren. Aber in Budapest gab es keine Persönlichkeit in einer Schlüsselposition wie Renate Wagner-Rieger, die natürlich in ihrem Bereich einzigartig war. Auch die Geschichte der Städtebau in Budapest war eine andere als in Wien. In der ungarischen Hauptstadt gab es keine einzelne Zone, wo sich die wichtigsten öffentlichen Gebäude und die elegantesten Privathäuser wie in Wien konzentriert hätten. Es scheint naheliegend, manche städtebauliche Einheiten mit der Wiener Ringstraße zu vergleichen. Eine davon ist die Prachtstraße Budapests, die Andrásystraße (ursprünglich Radialstraße), die in relative kurzer Zeit im Stil der Neorenaissance ausgebaut wurde. Morphologisch ist die Budapester Große Ringstraße ähnlich, aber sie entstand über einen längeren Zeitraum. Entlang beider Straßen befinden sich einige öffentliche Gebäude, aber sie bestehen vorwiegend aus Zinspalais finanziert von Privatpersonen. Die öffentlichen Gebäude befinden sich an verschiedenen Stellen der Hauptstadt und ihre Errichtung gipfelte um das Millenniumsjahr 1896. Das heißt, nicht nur Renate Wagner-Rieger, sondern auch die Wiener Ringstraße können in ihrer Gattung als einmalig betrachtet werden. Von der älteren Generation wandte sich Anna Zádor (1904–1995) mit größerem Interesse dem Historismus zu. Sie selbst hatte sich in erster Linie als Forscherin des Klassizismus unvergängliche Verdienste erworben. Der neueren Forschungsrichtung folgend hat sie in den 1980er Jahren unter Mitwirkung ihrer Schüler und jüngeren Kollegen einen Band mit dem Titel *A historizmus művészete Magyarországon* (Die Kunst des Historismus in Ungarn) zusammengestellt, der unter den ungarischen Verhältnissen als bahnbrechend galt. (Aus technischen Gründen erschien er erst 1993).<sup>16</sup> Der

Band enthielt neben Aufsätzen zu Malerei, Bildhauerei und Kunstgewerbe auch einige zur Baukunst. Übrigens kannte Anna Zádor, die wir zu Recht als 'grande dame' der ungarischen Kunstgeschichtsschreibung verehren, Renate Wagner-Rieger persönlich, die ihre ungarische Kollegin mehrmals in Budapest aufsuchte. Es ist kein Zufall, dass Anna Zádor nach dem frühen Ableben Renate-Wagner-Riegers einen Nachruf schrieb, den sie sowohl in ungarischer<sup>17</sup> als auch in deutscher Sprache veröffentlichen ließ. Es lohnt sich den letzten Absatz der deutschen Version zu zitieren: „Die Bedeutung Frau Professor Wagner-Riegers für das Wiener Universitätsinstitut liegt vor allem in der Erweiterung des Forschungskreises auf das Gebiet der Architektur, das bei der ersten großen Generation keinen Vorrang hatte, sowie in der Vereinigung von positiver Datenforschung mit theoretischen-wissenschaftlichen Hypothesen, die früher stark voneinander getrennt auftraten. Ihr Hauptverdienst als Hochschullehrer liegt in der unermüdlichen Energie, mit welcher sie ihre eigenen Schüler, aber auch allen die zu ihr um Rat kamen, behilflich war, sei es ein Forscher oder Student jeder Nation. Da die Kunstzentren Wien und Budapest besonders im 19. Jahrhundert viele gemeinsame Probleme aufweisen, sind wir Frau Professor Wagner-Rieger zu besonderem Dank für ihre vielfältige Hilfsbereitschaft verbunden. Dies wird dazu beitragen, ihre Persönlichkeit und ihre Wirksamkeit stets in ehrendem Gedenken zu erhalten.“<sup>18</sup>

Als Ergebnis nachhaltiger Forschung hat das Institut für Kunstgeschichte der Ungarischen Akademie der Wissenschaften die ungarische Baukunst und das ungarische Kunstgewerbe des 19. Jahrhunderts in einem Handbuch überschaut. Es erschien 2013 zuerst auf Ungarisch, dann 2016 auf Englisch.<sup>19</sup> Nach fachlichem Konsens wird im Band drei Perioden, bzw. drei Termini unterschieden: Klassizismus (1800–1840), Romantik (1840–1870), Historismus (1870–1900), mit der Anerkennung, dass es stilistisch unmöglich ist, zwischen den einzelnen Perioden eine klare und in allen Fällen gültige Grenzlinie zu ziehen. Deshalb sind die Fragen der Terminologie und der Periodisierung nicht mehr so ausdrücklich auf der Tagesordnung, die neuen Forschungsrichtungen sind anders. Um ein paar Themen zu nennen: der Ursprung und die Verflechtung der Stilelemente, die Fragen der Mäzenatur, insbesondere der staatlichen Mäzenatur und Repräsentation nach dem österreichisch-ungarischen Ausgleich, die Ausbildung ungarischer Architekten im Ausland und die Errichtung eigener Lehranstalten in Ungarn, der soziale Hintergrund der Architekten und Auftraggeber, die Rolle und der Ablauf von Wettbewerben, die Verwendung alter

und neuerer Materialien und Technologien, Bautypen, Baukunst und Gesamtkunstwerk. Man muss noch die Aufmerksamkeit auf die intensive monografische Forschung lenken, die jetzt in Ungarn unter der Aegide des Budapester Vorlags Holnap vorgeht. Als Resultat sind ab 2002 in der Reihe *Az építészet mesterei* (Meister der Baukunst) nicht weniger als 28 Bände, d.h. 28 Architektenmonografien erschienen. Wenn man so will – obwohl dies im Allgemeinen nicht betont wird –, sind sie gewissermaßen die Nachfolger der Architekten- und Baumonografien der Ringstraßenbände. Das heißt, Renate Wagner-Rieger lebt durch ihre Nachwirkungen im Geist immer noch bei uns.

NOTES

1 József Sisa, „Assimilation oder Emanzipation? Wien und die ungarische Baukunst im Ausgehenden 19. Jahrhundert,” in *Von Schinkel bis van de Velde. Architektur- und Kunstgeschichtliche Beiträge vom Klassizismus bis zum Jugendstil. Festschrift für Dieter Dolgner zum 65. Geburtstag*, hg. Angela Dolgner – Leonhart Helten – Gotthart Voß (O. O.: Janos Stekovics, 2005), 335–346.

2 Lajos Fülep, „Célszerűség a művészetben (Zweckmäßigkeit in der Kunst, 1944)”. Zitiert in Árpád Tímár, „Fülep Lajos historizmuskritikája (Die Historismuskritik von Lajos Fülep)” in *Romantikus kastély. Tanulmányok Komárik Dénes tiszteletére* (Romantisches Schloss. Beiträge in Ehren von Dénes Komárik) hg. Ferenc Vadas (Budapest: Hild-Ybl Alapítvány, 2004), 525–531., hier 525.

3 Fülep, „Célszerűség,” 527.

4 Lajos Fülep, „Egy nagy lehetőség Budapest és az ország újjáépítésében (Eine grosse Möglichkeit im Wiederaufbau von Budapest und dem Land, 1948)”. Zitiert in Árpád Tímár, „Fülep Lajos historizmuskritikája (Die Historismuskritik von Lajos Fülep)” in *Romantikus kastély. Tanulmányok Komárik Dénes tiszteletére* (Romantisches Schloss. Beiträge in Ehren von Dénes Komárik) hg. Ferenc Vadas (Budapest: Hild-Ybl Alapítvány, 2004), 525–531, hier 528.

5 László Gerő, „Az építészet koraeklektikus stílusa (Der früh-eklektische Stil der Baukunst),” *Művészettörténeti Értesítő* 1, no. 1 (1952): 99–106., hier 99.

6 László Gerő, „A XIX. század végi későeklektikus építészet jelentősége Budapesten (Die Bedeutung des spät-eklektischen Stils am Ende des 19. Jahrhunderts in Budapest),” *Műemlékvédelem* 4, no. 3 (1960): 162–175., hier 175.

7 Gábor Winkler, „A historizmus főbb irányzatai a XIX. század európai építészetében (Die Hauptströmungen des Historismus in der europäischen Baukunst des 19. Jahrhunderts),” *Építés-Építészettudomány* 7, no. 3–4 (1975): 357–367.

8 Winkler, „Historizmus,” 358.

9 Gábor Winkler, *Sopron építésze a 19. században* (Die Baukunst von Sopron/Ödenburg im 19. Jahrhundert) (Budapest: Akadémiai Kiadó, 1988).

10 László Gerő, „Winkler Gábor: Sopron építésze a 19. században,” *Műemlékvédelem* 34, no. 2 (1989): 135–136., hier 135.

11 Dénes Komárik, „A gótizáló romantika építésze Magyarországon (Die Baukunst der gotisierenden Romantik in Ungarn),” *Építés-Építészettudomány* 14, 3–4. (1982): 275–319., hier 276.

12 Dénes Komárik, „Egy sajátos tendencia a romantika korának építészetében (az ún. kubusos stílus kérdése) (Eine eigenartige Tendenz in der Baukunst des Zeitalters der Romantik [die Frage des sogenannten Kubischen Stils],” in *Művészet Magyarországon 1830–1870* (Kunst in Ungarn 1830–1870), hg. Júlia Szabó – György F. Széphelyi (Budapest: Ausstellungenkatalog, Kunsthistorische Forschungsgruppe der Ungarischen Akademie der Wissenschaften – Ungarische Nationalgalerie, 1981), 24–30.

13 Gábor Winkler, „Tizenegy kötet a bécsi-i Ringstrasse-ról (A historizmus építészettörténeti kutatása Ausztriában). (Elf Bände über die Wiener Ringstrasse [Die architekturhistorische Forschung des Historismus in Österreich]),” *Építés-Építészettudomány* 10, no. 1–2 (1978): 453–463.

14 Gábor Winkler, „Újabb kötetek a bécsi Ringstasséről (Neure Bände über die Wiener Ringstrasse),” *Építés-Építészettudomány* 18, no. 3–4 (1986): 453–460.

15 József Sisa, „Komárik Dénes (1929–2017),” *Művészettörténeti Értesítő* 67, no. 1 (2018): 119–123.

16 *A historizmus művészete Magyarországon* (Die Kunst des Historismus in Ungarn) hg. Anna Zádor (Budapest: Magyar Tudományos Akadémia Művészettörténeti Kutató Intézet, 1993).

17 Anna Zádor, „Renate Wagner-Rieger halálára (Auf den Tod von Renate Wagner-Rieger),” *Művészettörténeti Értesítő* 30, no. 3 (1981): 219.

18 Anna Zádor, „Professor Renate Wagner-Rieger 1921–1980,” *Acta Historiae Artium* 27, no. 1–2 (1981): 374.

19 *Motherland and Progress: Hungarian Architecture and Design 1800–1900* (Basel: Birkäuser Verlag, 2016), ed. József Sisa.

REFERENCES

*A historizmus művészete Magyarországon* (Die Kunst des Historismus in Ungarn). Edited by Anna Zádor. Budapest: Magyar Tudományos Akadémia Művészettörténeti Kutató Intézet, 1993.

Gerő, László. „Az építészet koraeklektikus stílusa (Der früh-eklektische Stil der Baukunst).” *Művészettörténeti Értesítő* 1, 1 (1952): 99–106.

Gerő, László. „A XIX. század végi későeklektikus építészet jelentősége Budapesten (Die Bedeutung des spät-eklektischen Stils am Ende des 19. Jahrhunderts in Budapest).” *Műemlékvédelem* 4, 3 (1960): 162–175.

Gerő, László. „Winkler Gábor: Sopron építésze a 19. Században.” *Műemlékvédelem* 34, 2 (1989): 135–136.

Fülep, Lajos. „Célszerűség a művészetben (Zweckmäßigkeit in der Kunst, 1944).” Cited in Árpád Tímár, „Fülep Lajos historizmuskritikája (Die Historismuskritik von Lajos Fülep).” In *Romantikus kastély. Tanulmányok Komárik Dénes tiszteletére* (Romantisches Schloss. Beiträge in Ehren von Dénes Komárik), edited by Ferenc Vadas, 525–531. Budapest: Hild-Ybl Alapítvány, 2004.

Fülep, Lajos. „Egy nagy lehetőség Budapest és az ország újjáépítésében (Eine grosse Möglichkeit im Wiederaufbau von Budapest und dem Land, 1948).” Cited in Árpád Tímár, „Fülep Lajos historizmuskritikája (Die Historismuskritik von Lajos Fülep).” In *Romantikus kastély. Tanulmányok Komárik Dénes tiszteletére*. Romantisches Schloss. Beiträge in Ehren von Dénes Komárik. Edited by Ferenc Vadas, 525–531. Budapest: Hild-Ybl Alapítvány, 2004.

Komárik, Dénes. „A gótizáló romantika építésze Magyarországon (Die Baukunst der gotisierenden Romantik in Ungarn).” *Építés-Építészettudomány* 14, 3–4 (1982): 275–319.

Komárik, Dénes. „Egy sajátos tendencia a romantika korának építészetében (az ún. kubusos stílus kérdése) (Eine eigenartige Tendenz in der Baukunst des Zeitalters der Romantik [die Frage des sogenannten Kubischen Stils]).” In *Művészet Magyarországon 1830–1870* (Kunst in Ungarn 1830–1870). Edited by Júlia Szabó and György F. Széphelyi, 24–30. Budapest: Ausstellungenkatalog, Kunsthistorische Forschungsgruppe der Ungarischen Akademie der Wissenschaften – Ungarische Nationalgalerie, 1981.

*Motherland and Progress: Hungarian Architecture and Design 1800–1900*. Edited by József Sisa. Basel: Birkäuser Verlag, 2016.

Sisa, József. „Assimilation oder Emanzipation? Wien und die ungarische Baukunst im Ausgehenden 19. Jahrhundert.” In *Von Schinkel bis van de Velde. Architektur- und Kunstgeschichtliche Beiträge vom Klassizismus bis zum Jugendstil. Festschrift für Dieter Dolgner zum 65. Geburtstag*. Edited by Angela Dolgner, Leonhart Helten and Gotthart Voß, 335–346. O. O.: Janos Stekovics, 2005.

- Sisa, József. "Komárik Dénes (1929–2017)." *Művészettörténeti Értesítő* 67, 1 (2018): 119–123.
- Winkler, Gábor. "A historizmus főbb irányzatai a XIX. század európai építészetében (Die Hauptströmungen des Historismus in der europäischen Baunkunst des 19. Jahrhunderts)" *Építés-Építészettudomány* 7, 3–4 (1975): 357–367.
- Winkler, Gábor. "Tizenegy kötet a bécsi-i Ringstrasse-ról (A historizmus építészettörténeti kutatása Ausztriában). (Elf Bände über die Wiener Ringstasse [Die architekturhistorische Forschung des Historismus in Österreich])." *Építés-Építészettudomány* 10, 1–2 (1978): 453–463.
- Winkler, Gábor. "Újabb kötetek a bécsi Ringstasséről (Neure Bände über die Wiener Ringstasse)." *Építés-Építészettudomány* 18, 3–4 (1986): 453–460.
- Winkler, Gábor. *Sopron építésze a 19. században* (Die Baukunst von Sopron/Ödenburg im 19. Jahrhundert). Budapest: Akadémiai Kiadó, 1988.
- Zádor, Anna. "Renate Wagner-Rieger halálára (Auf den Tod von Renate Wagner-Rieger)." *Művészettörténeti Értesítő* 30, 3 (1981): 219.
- Zádor, Anna. "Professor Renate Wagner-Rieger 1921–1980." *Acta Historiae Artium* 27, 1–2 (1981): 374.

## SUMMARY

### Renate Wagner-Rieger and Historicism in Budapest and Vienna

Renate Wagner-Rieger's pioneering achievement in the area of historicism had a great impact on Hungarian research, not least because of the close historical and cultural ties between Budapest and Vienna. A handful of researchers actively propagated Wagner-Rieger's work, especially the volumes of the Wiener Ringstrasse series, and thus were instrumental in clarifying the significance and terminology of historicist architecture in Hungary. Historicism had been looked at with suspicion in Hungary by modernists for various reasons, one of its vocal opponents being the highly influential art critic and art historian, Lajos Fülep (1885–1970). The architect and building conservationist László Gerő (1909–1995) came to its defence, rather timidly, as early as the 1950s. Yet his younger colleague, Gábor Winkler (1941–2015) would be the one to champion the cause of historicism. Active in western Hungary, Winkler embraced Renate Wagner-Rieger's interest and terminology, including the very word 'historicism'. It took several years for the term to become generally, though not unanimously, accepted in Hungary. In his book on the architecture of Sopron (Ödenburg), Winkler demonstrated how to apply Wagner-Rieger's principles, which he managed to evolve into a kind of pan-historicism. Dénes Komárik (1929–2017), also a keen observer of happenings in Vienna, focused on the architecture of Romanicism. Anna Zádor (1904–1995) knew Renate Wagner-Rieger personally, edited an important book on the art of Hungarian historicism, and wrote an obituary upon her Viennese colleague's untimely death. Hungarian research now centres on other subjects rather than terminology and related issues, but for laying the groundwork Wagner-Rieger's achievement was essential.

JÓZSEF SISA, Phd studierte Anglistik und Kunstgeschichte an der Eötvös Loránd Universität in Budapest. Ab 1986 betätigt er sich im Institut für Kunstgeschichte der Ungarischen Akademie der Wissenschaften (jetzt Eötvös Loránd Forschungsnetzwerk), zwischen 2012 und 2016 als Direktor, jetzt als Professor Emeritus. Er ist Professor Emeritus auch an der Universität von Pécs. Seine wichtigeren Bücher sind *The Architecture of Historic Hungary* (Hg. mit Dora Wiebenson, 1998), *Lechner, a Creative Genius* (2014), *Motherland and Progress: Hungarian Architecture and Design 1800–1900* (Hg., 2016).

JÓZSEF SISA, PhD studied English and art history at Eötvös Loránd University in Budapest. Since 1986 he has been at the Institute of History of the Hungarian Academy of Sciences (now Eötvös Loránd Reserach Network), being its director between 2012 and 2016, now professor emeritus. He is also professor emeritus at the University of Pécs. His books include *The Architecture of Historic Hungary* (ed. with Dora Wiebenson, 1998), *Lechner, a Creative Genius* (2014), *Motherland and Progress: Hungarian Architecture and Design 1800–1900* (ed., 2016).

Dr. sc. JÓZSEF SISA diplomirao je engleski jezik i povijest umjetnosti na Sveučilištu Eötvös Loránd u Budimpešti. Od 1986. radi na Institutu za povijest Mađarske akademije znanosti (sada Eötvös Loránd Reserach Network), gdje je bio ravnatelj od 2012. do 2016., sada profesor emeritus. Također je profesor emeritus na Sveučilištu u Pečuhu. Autor je niza knjiga poput *The Architecture of Historic Hungary* (ur. s Dorom Wiebenson, 1998.), *Lechner, a Creative Genius* (2014.), *Motherland and Progress: Hungarian Architecture and Design 1800–1900* (ur., 2016.).